

Sieben Tage, sieben Quadratmeter

Die Unbelehrbare: Die Lüneburger Studentin Clara Tempel geht für ihre Überzeugung sehr weit – notfalls auch bis ins Gefängnis

VON ANNA PAARMANN

Lüneburg. Mit Dokumentationen hat sich Clara Tempel auf ihre Zeit im Gefängnis vorbereitet. Nach ihrer Entlassung kann sie sagen: „Es ist der Vorstellung, die man durch das Fernsehen hat, relativ ähnlich.“ Sieben Tage lang war die 23-Jährige, die in Lüneburg studiert, im Frauengefängnis Hildesheim eingesperrt. In einem sieben Quadratmeter großen Raum, mit einer offenen Nasszelle direkt neben dem Bett, einem Regal, Tisch und Stuhl. Es war eine bewusste Entscheidung: Denn eigentlich wurde die Atomwaffen-Gegnerin wegen Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe von 900 Euro verurteilt. Sieben von 30 Tagessätzen wollte sie im Gefängnis absitzen. „Die finanziellen Mittel hätte ich gehabt“, sagt sie. Es sei ihr wichtig gewesen, ihre „Aktion“ zu bekräftigen und deutlich zu machen, „dass ich nichts Unrechtes getan habe“.

Verurteilt wegen Hausfriedensbruch

Drei Jahre ist es her, dass Clara Tempel das Gelände des Fliegerhorsts im rheinland-pfälzischen Büchel betreten hat – dieser gilt als der einzige Standort in Deutschland, an dem noch US-Atomwaffen gelagert werden. Die deutsche Luftwaffe bildet dort Jagdbomberpiloten aus. „Wir haben die Flugbahn besetzt und damit verhindert, dass an diesem Tag der Krieg geübt werden kann.“ Die junge Frau war mit acht Unterstützern auf dem Gelände, weitere versperrten die Eingänge durch Sitzblockaden. Sofort entdeckt wurde die Gruppe nicht. „Nach einer knappen Stunde haben wir angerufen und auf uns aufmerksam gemacht.



Auch im Gefängnis hat Clara Tempel gesungen. Das Liederbuch hat sie vorher mit ihren Freunden abgestimmt, die vor der JVA Tag und Nacht eine Mahnwache abgehalten haben. Foto: privat

Wir wollten niemanden gefährden.“

Dennoch war es eine Straftat – Hausfriedensbruch. Clara Tempel wurde rechtskräftig verurteilt. Die Lüneburgerin sieht sich trotzdem im Recht. Sie weist darauf hin, dass die Lagerung von Atomwaffen völkerrechtswidrig sei. „Es ist nicht erlaubt, mit solchen Waffen zu drohen. Es gibt ein Gewaltverbot.“ Dass die Bundeswehr in Büchel regelmäßig den Abwurf übt, sieht sie als Abschreckungsszenario und deshalb als Drohung an. Das Grundgesetz erlaube es ihr, sich als deutsche Bürgerin aufs Völkerrecht zu berufen. Dass die Gerichte juristische und keine politischen Entscheidungen fällen und deshalb zum Urteil gekommen sind, dass die Sitzblockade als Hausfriedensbruch zu werten ist, kommentiert Tempel so: „Wir werden eine Verfassungsbeschwerde einreichen.“

Wer mit der jungen Frau spricht, merkt, dass sie für „ihre Sache“ brennt. Bei ihrer ersten Castor-Blockade war sie gerade mal zwölf Jahre alt. Zwei Tage und zwei Nächte im November harter die damalige Wendländerin auf einer Straße aus, um zu

verhindern, dass der Atom Müll ins Zwischenlager nach Gorleben gelangt. Das dürfte bei manchen Eltern Kopfschütteln auslösen. Dass ihre eignen Eltern sie schon in einem so zarten Alter mit zu einer 48-Stunden-Demonstration nahmen, begründet Clara Tempel mit ihrer Unnachgiebigkeit. „Ich wollte schon viel früher dabei sein, aber ich durfte nicht.“

Es sind die zwei Tage und zwei Nächte vor elf Jahren, die ihr Leben prägen sollten. „Das waren ganz besondere Momente“, sagt sie. „Mir ist klar geworden, dass ich aktiv mit meinem Körper etwas verändern kann.“ Nur wenige Monate später pflanzte sie mit ihrer Schulklasse auf einem

„Es ist nicht erlaubt, mit Atomwaffen zu drohen. Es gibt ein Gewaltverbot.“

Clara Tempel

Feld im Wendland, auf dem Gemmais angebaut werden sollte, einen Baum. Ihre erste eigene Aktion. Fünf Jahre später gründete sie mit anderen jungen Menschen „JunepA“ – das Jugendnetzwerk für politische Aktionen wurde 2017 mit dem Aachener Friedenspreis ausgezeichnet.

Nicht zum ersten Mal mit dem Gesetz in Konflikt

Dass nicht alle Beifall klatschen, zeigt nun die Gefängnisstrafe. Nicht das erste Mal, dass Clara Tempel mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist. Neben etlichen Bußgeld gab es 2015 schon ein Gerichtsverfahren, das aus einer Blockade der Brennelementefabrik in Lingen resultierte. Es wurde eingestellt, weil der damals 19-Jährigen nicht nachgewiesen werden konnte, die Leiterin einer unangemeldeten Versammlung gewesen zu sein.

Diesmal kam sie nicht davon. Ihr Knastalltag begann um 7.30 Uhr mit dem Wecken, bis 12.30 Uhr durfte sie ihre Zelle verlassen und auf den Gang gehen. Bis 16 Uhr gab es dann wieder nur die Zelle und reichlich Lektüre. „Ich habe mehr als 500 Briefe und Postkarten von Unterstüt-

zern bekommen“, erzählt sie. Weil sie Papier, Stifte und Briefmarken mitnehmen durfte, konnte sie zumindest einige Schreiben beantworten. Hofgang war von 16 bis 17 Uhr, nach einer Stunde Zelle und Gang ging es für mehr als zwölf Stunden wieder in die Zelle. Freunde und andere Unterstützer hielten derweil Tag und Nacht vor den Mauern des Gefängnisses eine Mahnwache ab.

Bei der Frage, was ihr in den sieben Tagen auf sieben Quadratmeter am meisten gefehlt hat, muss Clara Tempel nicht lang überlegen: „Ich hatte ein großes Bedürfnis, zu rennen.“ Wieder in Freiheit sei sie „erstmal die Straße auf und ab gesprintet“, sagt sie und lacht.

Die Woche hinter Gittern scheint nicht zu einem Umdenken zu führen. Im Gegenteil, die Zeit habe sie nur noch mehr darin bestärkt, Aktionen zivilen Ungehorsams zu planen. Unbelehrbar, dürften die einen urteilen. Eben eine echte Überzeugungstäterin, die anderen. Clara Tempel sagt: „Wenn notwendig, würde ich im Kampf gegen ein größeres Unrecht auch nochmal ins Gefängnis gehen.“

24 Schulen fahren zur Ideen-Expo

Lüneburg. Schüler des Gymnasiums Oedeme, des Johanneums, der Johannes-Rabeler-Schule, der Adendorfer Schule am Katzenberg, der Realschule Bleckede und des Gymnasiums Lüneburger Heide in Melbeck gehören zu den 24 ausgewählten Schulen, die auf Kosten des Arbeitgeberverbandes Lüneburg-Nordostniedersachsen und des Bildungswerks der niedersächsischen Wirtschaft zur Ideen-Expo nach Hannover fahren dürfen. Dabei handelt es sich um ein großes Jugend-Event für Naturwissenschaften und Technik.

12 000 Euro stellen Arbeitgeberverband und Bildungswerk dafür zur Verfügung, teilen sie jetzt in einer Presseinformation mit. Insgesamt hatten sich rund 40 Schulen um einen Fahrtzuschuss in Höhe von jeweils bis zu 500 Euro beworben, aus dem Landkreis Lüneburg haben sechs Schulen den Zuschlag erhalten.

„Für uns ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft stets ein besonderes Anliegen“, betont Bernd Wiechel, Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes. Alles, was die Schulen für die finanzielle Unterstützung tun mussten, war eine schriftliche Bewerbung abzugeben, in der sie ihre Aktivitäten und ihre Projekte im Bereich Technik und Naturwissenschaften dargestellt haben. Aus der Vielzahl der Bewerbungen wählten Wiechel, die beiden Vize-Präsidenten Aline Henke und Matthias Hebrok sowie Renate Peters schließlich 24 Schulen aus.

Die Ideen-Expo findet vom 15. bis zum 23. Juni auf dem Messegelände in Hannover statt, dort können junge Menschen Wissenschaft und Technik ausprobieren und erleben. „Mit Hunderten von Mitmach-Exponaten, Workshops, Konzerten und einer integrierten Veranstaltung zur Berufsorientierung ist die Ideen-Expo das größte Klassenzimmer der Welt, in dem im besten Sinne der Forscherdrang der Jugendlichen geweckt und geschärft wird“, betont Bernd Wiechel. lz

Schulbetrieb kann regulär beginnen

Lüneburg. Der Unterricht in der Heiligengeistchule kann heute ohne Einschränkungen stattfinden. Die Messungen des Bremer Umweltinstitutes haben keine Befunde ergeben, teilt die Stadt mit. Die Verwaltung hatte das Institut eingeschaltet, um die Raumluft überprüfen zu lassen, nachdem es im Heiligengeiststift im selben Gebäudekomplex in den Ferien gebrannt hatte.

Die Vollsperrung der Ritterstraße zwischen Ludwigstraße und Im Timpen bleibt bestehen, da der geschädigte Gebäudeteil von dort aus abgestützt wird.

Der Seniorenbeirat bietet seine Sprechzeit nun mittwochs von 10 bis 12 Uhr vorübergehend in den Räumen des DGB, Heiligengeiststraße 28, an. Das gilt auch für die Beratung der Deutschen Rentenversicherung donnerstags von 13 bis 17 Uhr.

Mitarbeiter des Pflegestützpunktes und der Heimaufsicht sind weiter unter den bekannten Telefonnummern zu erreichen. lz

Training mit dem Großmeister

Eine Mannschaft der Wilhelm-Raabe-Schule ist beim Schulschach landesweit Spitze

VON MARCEL BAUKLOH

Lüneburg/Hannover. Toller Erfolg für die U13-Mannschaft der Lüneburger Wilhelm-Raabe-Schule beim Schulschach-Landesfinale in Hannover. In der Wettkampfklasse 4 sicherten sich Jeremy Hommer, Emilia Bildat, Johannes Rennkamp und David Rennkamp souverän Platz eins vor der Schillerschule aus der Landeshauptstadt. Sie wurden damit ihrer Favoritenrolle gerecht. Das Quartett bildet auch das U14-Team beim Schach-Club Turm Lüneburg und spielte bei seinen sieben Mannschaftssiegen seine individuelle Klasse mit 24,5 von möglichen 28 Brettpunkten aus.

Acht Teams aus den vier Schulschachbezirken in Niedersachsen hatten sich für das Landesfinale in dieser Altersklasse



David Rennkamp (von links), Johannes Rennkamp, Emilia Bildat und Jeremy Hommer sicherten sich mit dem Gewinn des Schulschach-Landesfinals das Ticket für den Bundesentscheid. Foto: bau

qualifiziert. Sieben Runden mit einer Bedenkzeit von nur 15 Minuten pro Spieler und Partie wurden gespielt. Das führte mitunter zu Zeitproblemen. So verlor Johannes Rennkamp seine überlegen geführte Partie kurz vor dem Mattsetzen des Gegners durch Zeitüberschreitung. Es

blieb aber eine von gesamt nur zwei Niederlagen der Vier.

Mit am Start in Hannover war von der Raabe-Schule noch eine reine Mädchenmannschaft. Kaya Flieger, Annika Ziller, Mathilda Kompisch und Beeke Meseberg belegten in der U13-Mädchen-

Niederlagen einen Mittelfeldplatz. Das Gymnasium Oedeme schickte mit Jan Günzel, Benedikt Ruprecht, Jannes Wieth, Sören Heitzmann und Lucian Bernhard ein Team ins Rennen, das in der U15 gegen starke Konkurrenz mit überwiegend Vereinsspielern alle Begegnungen

verlor und nur in einzelnen Partien erfolgreich Widerstand leisten konnte.

Betreut wurden die Schüler von Lothar Quaisser. Er leitet an der Raabe-Schule und in Oedeme seit Jahren die jeweiligen Arbeitsgemeinschaften im Schach. Für die siegreiche U13-Mannschaft geht es im kommenden Monat weiter. Das Quartett startet vom 23. bis 26. Mai beim Bundesfinale in Bad Homburg.

Neben dem Siegerpokal gab es für die jungen Schachspieler aus Lüneburg aber noch eine weitere besondere Belohnung. Quaisser und Gert Rabeler, er betreut an der Wilhelm-Raabe-Schule eine Schach-Talentgruppe, organisierten für die Kinder ein Training samt Analyse mit dem 19-jährigen Großmeister Dmitrij Kollars. Dabei spielte Kollars mit einer halben Stunde Bedenkzeit gleichzeitig gegen die Schüler, die jeweils eine halbe Stunde für ihre Züge zur Verfügung hatten – und das viermal. Am Ende des Tages und der 16 Partien hatte der Großmeister alle gewonnen.